

In viel größeren Dimensionen wird Gewalt jedoch von den kapitalistischen Staaten angewendet. Sowohl durch Kriege welche sie im Interesse der großen monopolistischen Unternehmen führen, als auch durch die Unterdrückung der eigenen unzufriedenen Bevölkerung und speziell all jenen, die sich gegen die alltägliche Ausbeutung, Unterdrückung und Hetze wehren. Sei es im Betrieb, in der Universität, in der Schule, beim Amt oder im Viertel.

Gerade die immer häufiger auch in den bürgerlichen Medien gezeigte Polizeigewalt gegen Demonstrationen, gegen feiernde Jugendliche, gegen MigrantInnen und Flüchtlinge zeigt wie das Gewaltmonopol des Staates in Deutschland eingesetzt wird. Die Staaten rüsten sich immer mehr auf, um gegen ihre eigene Bevölkerung vorzugehen. Auch Deutschland ist da keine Ausnahme.

„Es gibt viele Arten zu töten. Man kann einem ein Messer in den Bauch stechen, einem das Brot entziehen, einen von einer Krankheit nicht heilen, einen in eine schlechte Wohnung stecken, einen durch Arbeit zu Tode schinden, einen zum Suizid treiben, einen in den Krieg führen usw. Nur wenig davon ist in unserem Staat verboten.“
Berthold Brecht

Die deutsche Polizei trainiert seit Jahren die Aufstandsbekämpfung. Massenüberwachung und Zensurgesetze werden ohne große Beachtung ausgeweitet.

Ab dem 01.08. ist es in Teilen Deutschlands (Bayern) wieder möglich, Menschen aufgrund von politischen Entscheidungen ohne Gerichtsurteil unbeschränkt ins Gefängnis zu werfen, so lange man diese Person als Gefährder einstuft.

Der Ausweg aus der strukturellen und alltäglichen Gewalt des kapitalistischen Systems, kann nur die gemeinsame Organisierung und der Kampf der ArbeiterInnen, der Frauen, Jugendlichen, MigrantInnen und RentnerInnen sein. Das Ziel einer solidarischen, einer sozialistischen Gesellschaft ist kein Traum, sondern eine konkrete Alternative, die durch den gemeinsamen Kampf der unterdrückten und ausgebeuteten erreicht werden kann.

TERMINE

Köln

Cottbus

Fyahamnd - Getränke, Grillen, gute Musik und direkt an der Spree die Seele baumeln lassen.
Jeden Donerstag | 18:00 | Chekov

PERSPEKTIVE» MOBIL

Für tägliche Nachrichten direkt auf das Handy:




1. Für die Nummer 0151 75803785 einen Kontakt anlegen.
2. Nachricht per Whatsapp oder Telegram mit „Start“ schicken.
3. Nach einer Bestätigungsnachricht werden alle Artikel direkt auf's Handy geschickt.

Zum Austragen eine Nachricht mit „Stop“ schicken.

PERSPEKTIVE» ONLINE

Unabhängiger Journalismus von unten: mehrfach täglich objektive Nachrichten und revolutionäre Kommentare.

www.perspektive-online.net

 fb.com/PerspektiveOn
 t.me/perspektiveon
 instagr.am/perspektiveonline

Vi.S.d.P.:

Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus i.G.
 Frankfurter Str. 18
 51065 Köln

PERSPEKTIVE»

Zeitung für Solidarität und Widerstand

Perspektive Nr. 5 | August 2017

www.perspektive-online.net

“Wir sind Menschen und keine Roboter!”

– Ein Interview mit Janine Gözkan –

Janine Gözkan arbeitet als Produktionshelferin in einem Zulieferbetrieb für verschiedene große Autohersteller wie z.B. VW. Wir haben ein Interview mit ihr über ihre Arbeitsbedingungen als Leiharbeiterin in der Montageabteilung und Möglichkeiten des Widerstands geführt.

stellen sollen, dafür muss man in hoher Hast arbeiten. Wir haben eine halbe Stunde Pause am Tag und in den Pausen sind die Abteilungsleiter und Einrichter immer mit anwesend, sodass man nicht mal mit den Kollegen in Ruhe reden kann.

fernt von dir, sodass du dich nicht mal etwas unterhalten kannst, was früher mehr möglich war. Jedoch haben sich die Chefs oder Abteilungsleiter Gedanken darüber gemacht, wie die Arbeiter schneller, effektiver und mehr produzieren können und haben komplett umgebaut. Sie haben dafür gesorgt,



Wie sieht ein normaler Arbeitstag von dir aus?

Ziemlich eintönig und langweilig. Ich arbeite entweder in Früh- oder Spätschichten jeweils 8 Stunden pro Tag. Im Prinzip ist die Arbeit nicht schwer, doch auch wenn man uns am Anfang gesagt hat, dass es wohl keine Akkordarbeit sei, haben wir trotzdem eine Stückzahl die wir am Tag fertig-

Was macht die monotone Arbeit mit den Menschen?

Das ist schwer zu beschreiben. Stell dir vor, du stehst vor dieser Maschine und machst – je nachdem welches Teil hergestellt werden muss – innerhalb von ein paar Sekunden bis maximal zwei Minuten ein Teil fertig. Fünf mal die Woche, acht Stunden lang. Deine Arbeitskollegen sind weiter ent-

dass die Arbeiter bloß nicht den Arbeitsplatz verlassen. Man redet mit sich selbst, überlegt und denkt an viel Sinnloses aus Langeweile. Der Mangel an sozialen Kontakten ist das Härteste an der ganzen Arbeit. Das ist wirklich kein schönes Gefühl und somit macht die Arbeit selbstverständlich auch absolut keinen Spaß.

Wer arbeitet in dem Betrieb und welche Arbeitsverträge gibt es?

Es ist eigentlich ziemlich gemischt von der Herkunft her. Im Betrieb sind schätzungsweise 65% deutscher Herkunft. Der Rest sind Italiener, Türken und andere Nationalitäten. Noch sind wenige Jugendliche im Betrieb und die meisten sind über 30 Jahre alt. Durch die Leiharbeiter kann es jedoch bald sehr anders aussehen, denn es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen von Leiharbeitern. Zu ca. 90% besteht die Belegschaft der Firma aus Leiharbeitern und der Rest, also nur 10%, sind Festangestellte.

Wie sieht es mit dem Lohn aus?

Da ich als Leiharbeiterin in der Firma tätig bin, bekomme ich nur den Mindestlohn. Wenn man darüber nachdenkt, wie viel das Unternehmen von mir kriegt, wenn ich am Tag mindestens 800 Teile fertigstelle, ist die Summe des Lohns natürlich lächerlich klein. Wie ich von den meisten Arbeitern mitbekommen habe, steigt der Lohn sogar bei einer Festanstellung nur um 50-100€ an.

Gibt es Unzufriedenheit unter den Kollegen? Sprechen Sie darüber?

Es ist unterschiedlich. Es gibt einmal die, die sich beim Chef einschleimen, denen niemand was erzählt, die auch keiner wirklich

mag, denn sie werden als Petzen angesehen. Sie meinen, sie seien besser als die anderen, obwohl sie denselben Lohn bekommen.

Was fehlt, ist ein Bewusstsein ihrer Macht, die sie haben würden, wenn sich die Arbeiter organisieren.

Die anderen Kollegen sind sich ihrer Ausbeutung und Unterdrückung sehr bewusst, jedoch hat es sich so sehr in ihr Handeln und Denken eingegraben, dass man nichts ändern könnte, dass sie das alles einfach hinnehmen wie es ist. Das Einzige was ihnen fehlt, ist ein Bewusstsein ihrer eigentlichen Macht, die sie haben würden, wenn sich die Arbeiter organisieren.

Wie könnten sich die Arbeiter organisieren und für welche Forderungen?

Die Arbeiter müssten untereinander privaten Kontakt aufbauen und sich regelmäßig irgendwo außerhalb der Firma treffen. Sie sollten überall von der Ausbeutung und Unterdrückung sprechen, um weitere Schritte zu gehen. Man könnte dafür sorgen, dass eine fortschrittliche Gewerkschaft im Betrieb aktiv ist, welche sich für

die Arbeiter einsetzt. Bisher spielt keine Gewerkschaft eine Rolle. Die Forderungen sollten ganz klar eine Lohnerhöhung einschließen, sowie die Beseitigung des massiven Drucks, dem die Arbeiter ausgesetzt sind. Außerdem sollte vom Unternehmer anerkannt werden, dass Rechte auf sozialen Kontakt bestehen, denn wir sind doch Menschen und keine Roboter die dort arbeiten, was der Unternehmer wahrscheinlich vergessen hat.

Wie denkst du sollte man deinen Arbeitsbereich eigentlich organisieren?

Ganz demokratisch, jedoch nicht wie die „Demokratie“ die wir in dieser kapitalistischen Gesellschaft kennen. Da wir Arbeiter all den gesellschaftlichen Reichtum produzieren, muss er auch dementsprechend gerecht aufgeteilt werden. Dadurch dass in einer sozialistischen Gesellschaft alle arbeitsfähigen Menschen arbeiten würden, würde sich auch automatisch der Arbeitstag schließlich verkürzen, was viel bessere Bedingungen für uns bedeuten würde. Es sollte alles auf wirklicher Demokratie beruhen, d.h. die Arbeiter sollten in der Produktion und Verteilung mitentscheiden dürfen, gemeinsam Schwierigkeiten überwinden und so auch Erfolge gemeinsam erleben können.



Die Gewalt hat System

– Von Kevin Hoffmann –

Immer wieder lesen wir in den großen Zeitungen von der „Verrohung“ und zunehmender Gewalt in der Gesellschaft. „Gewaltkriminalität“ in Deutschland ist schon jetzt zu einem zentralen Wahlkampfthema für die kommende Bundestagswahl geworden. Doch woher kommt diese Gewalt?

Zuletzt warnte Bundesinnenminister Thomas de Maiziere bei der Vorstellung der polizeilichen Kriminalstatistik für das Jahr 2016 vor einem „Trend der Verrohung der Gesellschaft“. Auch nach den starken Auseinandersetzungen zwischen DemonstrantInnen und Polizisten rund um den G20-Gipfel in Hamburg gibt es eine aufgelegte Debatte über Gewalt.

Das diese Diskussion keinesfalls neu ist, dass auch die Anwendung von Gewalt durch politische Akteure, durch den Staat und Kriminelle keinesfalls etwas neues ist, lässt sich leicht belegen. Auch in der öffentlichen Debatte wurde darüber bereits in der Vergangenheit gesprochen. Der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau äußerte sich bereits im September 2000 ähnlich wie heute de Maiziere zu einer „Verrohung der Gesellschaft“. Auch Beispiele aus den 60er, 70er oder 80er Jahren könnte man hier wohl zu hundert anführen. Es ist also weder eine neue Entwicklung, noch hat sie ihre Ursache in der Flüchtlingskrise

oder anderen haltlosen Behauptungen am rechten Rand von NPD, AfD und Co.

Woher kommt die Gewalt?

Wir leben in einer Gesellschaft in der die Gewalt zum Alltag gehört: Kündigungen, die Menschen in Armut, Obdachlosigkeit oder Selbsttötung treiben. Unmenschliche Arbeitsbedingungen, welche die ArbeiterInnen mit Bandscheibenvorfällen und Depressionen zurücklassen. Überwachung und Kontrolle durch Ämter und Behörden, die einem die Würde nehmen.

Abschiebungen, die Menschen aus dem Leben reißen und in den geplanten Tod schicken.

Wir leben in einer Gesellschaft die ausgelegt ist auf Konkurrenz. Eine „Ellenbogen-Gesellschaft“, in der man nur nach vorne kommt, indem man gegen andere und auf deren Kosten auf der Karriere und Gehaltsleiter weiter nach oben kommt. Obwohl wir als ArbeiterInnen und Angestellte eigentlich die selben Interessen haben, werden wir gegeneinander ausgespielt wo es nur geht. Rassismus, Sexismus und Egoismus schaffen gezielt Spannungen zwischen uns und führen auch zu Gewalt.

